Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 23. Juli.

—* **Se. Majestät der König in Tirol.** Aus Sand in Taufers wird uns unter dem 20. Juli berichtet: Den gestrigen Sonntag, der uns herrliches Sommerwetter brachte, benützte der König zu einem Ausfluge nach dem schönen Sommerfrischenorte Luttach. Se. Majestät machte die Talwanderung mit Prinz Ernst und Gefolge zu Fuß, während die Prinzessinnen-Töchter und die Hofdamen mit Wagen nachfolgten. Die hohen Herrschaften waren über die landschaftlichen Reize dieser Partie allseits sehr entzückt. Auf der freien Aussichtsterrasse des Fremdenhotels „Schwarzenstein" wurde die Jause eingenommen. Luttach mit seinem fesselnden Gebirgsrahmen fanden der König und sein Gefolge einzig schön, und schwer trennten sich die hohen Herrschaften von diesem gottgesegneten Dorado der Tiroler Alpenwelt. Nach mehrstündigem Aufenthalte erst wurde die Rückwanderung nach Sand in Taufers angetreten. Eine hocherfreuliche Ueberraschung wurde Sr. Majestät abends geboten. Bald nach Eintritt der Dunkelheit erstrahlten die lauschigen Gärten und Parkanlagen des Schloßhotels Schrottwinkel, des Sommersitzes des Königs, in feenhafter Beleuchtung. Neben den elektrischen Lampen erglühten unter allen Bäumen und Sträuchern, die der stille Hauch der Sommerrosen umzieht, rote Lampions und sonstige Beleuchtungskörper und zauberten in dieser wunderschönen Julinacht ein Bild von seltenem Reize hervor. Vor dem Schloßhotel gab der Fremdenverkehrsverein Taufers durch die Ortskapelle dem König das erste Begrüßungs-Promenadenkonzert. Eine große Menge von Sommergästen füllte den Garten und die Promenade vor dem Hotel, und mitten darunter, in einer lauschigen Naturlaube, folgte der König mit Prinz Ernst und Suite den Vorträgen der Kapelle. Und als nach dem dritten Stücke unerwartet die sächsische Königshymne erklang und zugleich das Schloßhotel und die Gärten in rotem Freudenfeuer erglühten, huldigte man in wortlos-weihevoller Stille dem großen Freunde unserer Alpenwelt, dem allseits verehrten Könige vom Sachsenlande. Stehend hörte die Menge die feierlichen Klänge der Sachsenhymne an, bis der letzte Ton verklang, und brach danach in stürmische Hochrufe auf den König aus. Se. Majestät war über diese spontane Huldigung hoch erfreut. Erst nach Abwicklung des ganzen Konzertprogramms verließ der König den Garten und zog sich in seine Appartements zurück. Ueber die Leistungen der Ortskapelle hatte der König nur Worte voller Anerkennung; er äußerte, daß er diesen weihevollen Sommerabend nicht so bald vergessen werde. — Heute morgen unternahm der König mit Prinz Ernst Heinrich die Tour in die Zillertaler Berge. Er stieg vormittags über Luttach zur Taimerhütte auf, wo er das Mittagsmahl einnahm, und sodann bis zur Schwarzensteinhütte der Alpenvereinssektion Leipzig über die unteren Firnen des Schwarzensteins. Bei herrlichstem Wetter erreichte Se. Majestät abends die Hütte, wo genächtigt wurde. Für morgen ist die Besteigung der Schwarzensteinspitze (3361 Meter) vorgesehen (die, wie bereits berichtet, inzwischen programmäßig erfolgt ist).

—* Se. Majestät der König hat die Wahl des Geh. Forstrats Prof. Dr. Vater zum Rektor der Forstakademie Tharandt für die Zeit vom 1. November 1914 bis mit 31. Oktober 1915 bestätigt, ferner dem Obersekretär beim Amtsgericht Zittau Friedrich Louis Moritz Jahr aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand den Titel und Rang eines Rechnungsrates verliehen und genehmigt, daß der Leibjäger Andrich die goldene Verdienstmedaille am Bande des russischen St. Annenordens annehme und trage.

—* **Aus dem Rathause.** Oberbürgermeister Dr. Beutler hat am 16. d. M. einen mehrwöchigen Urlaub angetreten, den er, wie alljährlich, in Gastein verbringt. Sein Stellvertreter ist bis zum 25. d. M. Bürgermeister Dr. Kretzschmar, der mit diesem Tage gleichfalls auf Urlaub geht. Die Leitung der Ratsgeschäfte führt von da an Bürgermeister Dr. Mann.

—* **Ueber den Stand der Bergbahnfrage Cossebaude—Oberwartha** erstattete in der vor einigen Tagen abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins der Interessenten der Villenkolonie Oberwartha-Cossebaude der Vorsitzende Herr Dr. med. Otto Müller (Oberwartha) Bericht. Er teilte mit, daß die Angelegenheit auch in den letzten Monaten rüstig gefördert worden ist und daß die Pläne über den Bau der Bahn gegenwärtig noch dem Königlichen Finanzministerium vorliegen, das der ganzen Angelegenheit, ebenso wie die Generaldirektion der Staatseisenbahnen und die Amtshauptmannschaft sehr sympathisch gegenübersteht. Ein entsprechendes Kapital zur Begründung einer Aktiengesellschaft ist bereits gezeichnet. Auch hofft man, daß die sächsische Staatsregierung den Bau der Bahn durch die Gewährung eines unverzinslichen Darlehens unterstützt. Der Vorsitzende wurde beauftragt, die Angelegenheit nach Möglichkeit weiter zu fördern. In der Hauptversammlung erstattete ferner Herr Rentier Küster (Oberwartha) den Jahresbericht. Er konnte feststellen, daß sich der Verein auch im letzten Jahre günstig weiter entwickelt und daß er die Interessen von Oberwartha und Cossebaude jederzeit gefördert und vertreten hat. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. med. Otto Müller, Rentier Küster und Oberstleutnant z. D. Friedrich wurden einstimmig wieder in ihre Aemter berufen und Herr Professor Mund als Ersatzmann neu in den Vorstand gewählt. Die Versammlung beschäftigte sich weiter mit der Anbringung von Wegweisern, mit der Verbesserung der Beleuchtung in Oberwartha usw., worüber Beschlüsse gefaßt wurden.

—* **Der sächsische Pioniertag,** die 16. Zusammenkunft ehemaliger Pioniere, Verkehrstruppen und Train, findet am 8. und 9. August in Plauen statt. Die Sitzung beginnt am Sonnabend mit einem großen Festkommers im Innungshause.

—* **Generalappell.** Der diesjährige Generalappell der Freien Vereinigung ehemaliger Unteroffiziere des früheren 2. Reiter-, jetzigen 19. Husaren-Regiments fand unter zahlreicher Beteiligung der Vereinskameraden aus allen Gegenden des Königreiches im Börsenrestaurant in Leipzig statt. Am Vorabend vereinigten sich die Kameraden zu einem festlichen Kommers. Der Obmann der Ortsgruppe Leipzig, Kamerad Angermann, begrüßte die Festteilnehmer. Die Festansprache hielt der Vorsitzende der Vereinigung, Kamerad Meißner-Dresden. Ein telegraphischer Gruß des Kommandeurs des Stammregiments, Oberstleutnants Bobsien, wurde telegraphisch erwidert. Besonderen Beifall zollte man dem von Obermusikmeister Fleschner der Vereinigung gewidmeten Marsch „Husarentreue". — Die Generalversammlung wurde von Kamerad Meißner mit einem Königshoch eröffnet. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht über das letzte Vereinsjahr, das 20. seit der Gründung. Die Mitgliederzahl ist auf 257 gestiegen, der Unterstützungsfonds enthält 1331 Mark. Die Versammlung genehmigte den Geschäfts- und Kassenbericht und bestimmte als Ort des nächstjährigen Generalappells Dresden.

— **Regimentstag ehemaliger 133er,** Sonnabend, Sonntag und Montag, 25. bis 27. Juli in Freiberg. Unter den jetzt täglich beim Preßausschuß eingehenden Briefen enthält ein wesentlicher Teil Anfragen über die Berechtigung zur Teilnahme am Feste. An dem Regimentstag kann jeder gediente 133er teilnehmen, gleichviel, ob er Militärvereinsmitglied ist oder nicht. Jedem Kameraden ist dringend zu empfehlen, möglichst am Sonnabend nach Freiberg zu kommen, weil Sonnabend, abends 8 Uhr, der Kommers in der neuen großen Festhalle, welche bequem 6000 Teilnehmer faßt, beginnt. Für nicht vorher angemeldete Kameraden findet die Ausgabe der Festkarten und -Zeichen am Sonnabend nachmittag im Hotel „Schwarzes Roß" und am Abend in der Festhalle statt.

—* **Deutsche Handwerksausstellung.** Auf dem in der kommenden Woche in Mannheim stattfindenden 16. Gewerbe- und Handwerkskammertage wird die Gewerbekammer Dresden einen ausführlichen Bericht über die im kommenden Jahre in Dresden stattfindende Große Ausstellung „Das deutsche Handwerk" erstatten.

—* **Der 36. Verbandstag der Schneider-Innungen Sachsens** findet gegenwärtig unter zahlreicher Teilnahme in Hainichen statt. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden Hofschneidermeister Schneider-Dresden mit einem Hoch auf den König eröffnet, worauf ein Huldigungstelegramm an den Monarchen abgeschickt wurde. Der Versammlung wohnten als Ehrengäste Amtshauptmann Dr. Drechsel-Döbeln zugleich in Vertretung des Ministeriums des Innern, ferner Bürgermeister Schulz, Direktor Pflugbeil von der Schneiderfachschule und andere namhafte Persönlichkeiten bei. Der Jahres- und Kassenbericht wurden genehmigt und dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Aus der Unterstützungskasse konnten an zahlreiche alte Meister namhafte Unterstützungen gezahlt werden. Das Vermögen des Verbandes beträgt rund 12 000 Mk. Mit dem Verbandstag war auch eine Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung verbunden, für welche eine ganze Anzahl schöner Ehrenpreise zur Verfügung standen.

—* **Mord an der Ehefrau.** In der vergangenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ermordete in Niedergorbitz der Arbeiter Himmel seine Ehefrau dadurch, daß er ihr mit einem Draht die Kehle durchschnitt. Himmel ist flüchtig und hinterläßt drei unerzogene Kinder; er ist 38 Jahre alt und stammt aus Thürmitz bei Aussig. Seine Frau, eine geborene Müller, stammte aus Bannewitz und zählte 32 Jahre. Sie hatte in Erfahrung gebracht, daß ihr Mann, der zurzeit beschäftigungslos ist, ein Liebesverhältnis unterhielt, und machte ihm darüber Vorwürfe. Infolgedessen kam es zwischen den beiden Eheleuten zu Skandalszenen, in deren Verlaufe der Mann seiner Frau eine Drahtschlinge um den Hals legte und zudrehte. Dann floh er aus dem Hause, und man weiß bis jetzt noch nicht, wo er sich aufhält. Man nimmt an, daß ihn seine Geliebte auf der Flucht begleitet. Die Frau wurde heute früh im Bette erdrosselt aufgefunden. Die Aufhebung der Leiche durch die Behörde erfolgte heute vormittag gegen 10 Uhr. Dem Flüchtigen wird im Orte ein schlechtes Leumundszeugnis ausgestellt. — Von anderer Seite erhalten wir noch folgende Schilderung des Tatbestandes: Im Grundstück Roßtaler Straße 5 in Niedergorbitz war es heute vormittag Hausbewohnern aufgefallen, daß gegen 9 Uhr die Fensterläden der Wohnung des Schlossers Johann Himmel noch nicht geöffnet waren. Die Hauswirtin Ehrenhold forschte daraufhin nach und bemerkte hinter einem Fenster die 7 Jahre alte Tochter Grete. Nach Oeffnung des Fensterladens erklärte das kleine Mädchen weinend: „Der Vater hat in der Nacht unsere Mutter erstochen, wenn wir Lärm machen und nicht ruhig sind, wolle er uns drei Kinder auch töten!" Die Hausbewohner brachten daraufhin das Mädchen und ihren vierjährigen Bruder durch das Fenster ins Freie und fanden bei weiteren Nachforschungen die Frau mit durchschnittener Kehle in ihrem blutdurchtränkten Bette. Neben der Frau lag ihr zweijähriges Töchterchen in friedlichem Schlummer. Nunmehr wurden sofort die Gemeindebehörde und die zuständigen Gendarmen Hörning (Obergorbitz) und Jordan (Döltzschen) in Kenntnis gesetzt, während später noch Vertreter der Landeskriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft am Tatorte eintrafen. Nach der behördlichen Leichenschau hat der 1881 in Türmitz bei Aussig geborene Schlosser seine um ein Jahr jüngere Frau vermutlich mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten. Wie die zerzausten Haare usw. erkennen lassen, hat zwischen den Ehegatten ein Kampf stattgefunden.

—* **Ein Liebesdrama** hat sich schon wieder in der vergangenen Nacht abgespielt, und zwar in einem Kornfelde zwischen Sobrigau und Gaustritz. Dort versuchte gestern abend um 11 Uhr der in Kauscha beim Gutsbesitzer Schneider bedienstete 19 Jahre alte Kuhwärter Anton Böhm die beim Gutsbesitzer Wagner in Gaustritz dienende 22 Jahre alte Magd Ida Noack zu erschießen. Er verletzte das Mädchen aber nur durch zwei Schüsse in den Oberarm nicht allzu schwer. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich tödliche Verletzungen bei. Beide wurden heute morgen, der Kuhwärter tot, aufgefunden. Das Mädchen wurde auf Anordnung des Niederfedlitzer Arztes, nachdem dieser einen Notverband angelegt hatte, nach dem Stadtkrankenhaus Johannstadt Dresden übergeführt. Verschmähte Liebe soll der Grund zur Tat sein. Böhm hatte gestern abend auch die Absicht gehabt, den Liebhaber der Noack zu erschießen, doch hatte dieser die Flucht ergriffen.

—* **Pilzvergiftungen.** An den Folgen einer Pilzvergiftung ist am Dienstag abend die Gattin des Nervenarztes Dr. Ernst Beyer in Zittau gestorben. Frau Dr. Beyer hatte dieser Tage Steinpilze zubereitet, sie aber nicht gleich auf die Tafel gebracht, sondern noch einige Zeit aufgehoben. Als die Pilze dann am Montag aufgetischt wurden, bemerkte Herr Dr. Beyer an dem Pilzgericht einen eigenartigen Beigeschmack und warnte seine Gattin vor dem Genusse. Frau Dr. Beyer aß aber doch von den Pilzen und erkrankte sehr schwer an Pilzvergiftung. Obwohl Herr Dr. Beyer alle Mittel anwandte, dem tückischen Gift entgegenzuwirken, gelang es ihm nicht, seine Frau zu retten. — In Plauen i. V. erkrankten, nachdem bereits am Dienstag der Büfettier Harnisch nach dem Genuß von Pilzen, die er von einem Manne aus Falkenstein gekauft hatte, ins Krankenhaus geliefert werden mußte, unter Vergiftungserscheinungen in der Nacht zum Mittwoch der Fichtestraße 12 wohnende Handarbeiter Weber, seine Frau und der fünfjährige Sohn. Sie hatten Pilze gegessen, welche die Frau selbst gesammelt und zubereitet hatte. Ein Arzt, welcher den Erkrankten vorerst Gegenmittel verabreichte, ordnete die Ueberführung der drei Personen nach dem Krankenhause an. Ob es sich um verdorbene oder giftige Pilze handelte, konnte in keinem der beiden Fälle festgestellt werden. Lebensgefahr besteht bei den Erkrankten nicht. Es kann nur dringend geraten werden, lediglich solche Pilze zu sammeln, die man genau kennt, und nur frische Pilze zu genießen.

—* **Neue Tränkeimer für Pferde.** Der Alte Tierschutzverein stellt jetzt wieder 100 Stück neue Tränkeimer auf, die er dem Schutze des Publikums empfiehlt. Alle Jahre wird eine große Zahl dieser Eimer gestohlen oder böswillig oder aus Uebermut unbrauchbar gemacht. Der Verein richtet deshalb an alle, die ein Herz für die dürstenden Tiere haben, die herzlichste Bitte, ihm jede andere Verwendung, als zu Tränkzwecken, anzuzeigen. Er ist auch gern bereit, demjenigen eine Belohnung zu gewähren, der ihm derartige Mitteilungen über den Verbleib entwendeter Eimer angibt, daß er die betreffende Person gerichtlich belangen lassen kann.

—* **Polizeibericht,** 23. Juli. Am 20. Juli nachmittags will ein junger Mann einem Schulknaben ein Fahrrad, Marke Göricke, Westphalen, Nr. 256 192, zur Ablieferung an einen Fahrradhändler, von dem er es sich geliehen hatte, übergeben haben. Das Fahrrad ist nicht abgeliefert worden. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Rades.

—* **Ein mysteriöser Klub** in Berlin bemüht sich schon seit Monaten, durch seinen „Direktor", 1000 Mitgliedschaften an den Mann zu bringen. Gegen einen Mitgliedsbeitrag von 5 Mk. für zwei Monate, 25 Mk. für das Jahr sichert der Klub der bedürftigen Menschheit wunderbare Kräfte zu; das Glück könne seinen Mitgliedern nicht fehlen. Natürlich ist es dem Direktor nicht um das Glück der Menschheit, sondern um die hohen Mitgliedsbeiträge zu tun. Gleichartige Institute bestehen auch an vielen anderen Orten. Besonders suchen sie vom Ausland, meist von London aus, ihre Opfer. Sie wenden sich nur an die weniger gebildeten Volkskreise und an die unreife Jugend. Vor einer Verbindung mit ihnen wird dringend gewarnt. Die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, erteilt an Hand ihres reichhaltigen Materials kostenlos Auskunft.

—* **Eine hohe Belohnung** ist für die Wiederbeschaffung einer in der Nacht zum 12. Juli 1914 in Berlin gestohlenen Benzin-Kraftdroschke ausgesetzt. Der Kraftwagen ist auffallend groß, marstallbraun lackiert, offene Karosserie, Marke N. A. G., Type K. 5, Polizei-Nr. I A 8000, Motor-Nr. 6171, Fabrik-Nr. 6051. Der Wert des Wagens beträgt 12 000 Mk. Um sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei Dresden wird gebeten.

—* **Tödlicher Automobilunfall.** Gestern Mittwoch nachmittag wurde auf der Canalettostraße die Fabrikdirektorswitwe Rosalinde Fischel, Wintergartenstraße 15 wohnhaft, von einem Automobil umgefahren und schwer verletzt. Nach dem Krankenhaus gebracht, gab sie dann ihren Geist auf.

—* **Gerettet.** Am Montag gegen ½6 Uhr nachmittags fiel, wie erst jetzt bekannt wird, der sieben Jahre alte Schulknabe Tiede oberhalb Antons in die Elbe. Er wurde von dem kurz-entschlossen nachspringenden Expedienten Fritz Jander wieder an das Land gebracht.

—* **Feuerwehrbericht.** Gestern nachmittag ½6 Uhr wurde die Feuerwehr nach Dürerstraße 30 alarmiert. Es wurde Rauchniederschlag festgestellt. Abends ⅞8 Uhr war Wormser Straße 12 in der Kellerwohnung an einer kleinen Stelle Wasser hervorgetreten, was den Inhaber veranlaßte, die Feuerwehr zu alarmieren.

— **Oeffentliche Versteigerungen in auswärtigen Amtsgerichten.** Donnerstag, 27. August. Pirna: Hermann Otto Lorenz' Grundstücke in Copitz: 1. Blatt 159, 6,4 Ar groß, auf 50 000 M.

---

lesen. Wir müssen aber zugestehen, daß uns diese Vorfälle, wenn wir nicht durch ein besonderes Interesse irgendwie daran beteiligt sind, ziemlich gleichgültig lassen. Der Automobilunfall ist etwas ganz Alltägliches geworden. Mit Bedauern stellen wir das wohl fest und finden uns damit ab, daß unser Mitgefühl nicht sonderlich davon in Anspruch genommen wird.

Nicht immer ist das so gewesen. Ich erinnere mich noch genau jener Zeit, in der alles, was mit dem Automobilsport zusammenhing, das Publikum so leidenschaftlich interessierte, wie es jetzt für die Luftschiffer eine begeisterte Bewunderung hegt. Der Luftschiffer ist der Held des Tages. Durch ihn wird für unsere Begriffe die Verachtung der Gefahr in der schlagendsten, kühnsten Form dargestellt. Es gab eine Zeit, in der wir in dem Automobilfahrer diese heldenhafte Persönlichkeit sahen. Mußte sich doch der Automobilsport, wie es heute bei der Luftschiffahrt der Fall ist, erst durch eine düstere Totenschau gleichsam läutern, um, nachdem er eine große Anzahl von Opfern gefordert hatte, zu einer gewissen Vervollkommnung zu gelangen! Er erwarb sich dadurch die scheue Ehrfurcht der Menge; das Automobil schien ihr lange eine Art menschenfressender Minotaurus zu sein. Begegnete man ihm an den Straßenecken und auf den Landstraßen nicht mit einem leisen Schaudern, wenn sein Getute Stadt und Land erfüllte, und erzeugte es nicht eine Angst, als wenn irgendein fabelhaftes, wildes Tier abenteuerlich eingedrungen wäre?

Man kann daraus schließen, daß die allgemeine Empfindung gegen dieses neue Ungeheuer die war, daß man sich auf alles von ihm gefaßt machte, und in diese Erwartung mischte sich angstvolle Bewunderung. Lieferte es nicht übrigens täglich Beweise dafür? Es offenbarte, ohne Versteck zu spielen, wozu es fähig war. Neben seiner Schnelligkeit, seiner Kraft und seiner Nützlichkeit zeigte es auch seine Wildheit. Tödliche Katastrophen dienten als Warnung, sich seinen fürchterlichen Launen anzuvertrauen. Es war klar, daß der Mensch in dem Automobil eins seiner gefährlichsten Spiele erfunden hatte, und diejenigen, die sich diesem Spiele widmeten, verkannten auch seine Gefahr nicht. Sie gingen darauf ein. Es übte dieselbe Anziehung auf sie aus, wie jetzt die Luftschiffahrt auf ihre unerschrockenen Brüder, die sich auf ihren Flugmaschinen in die Lüfte entführen lassen und ganz vom Zufall des Windes, der Laune des Motors und der geringsten Handbewegung ihrer Führer abhängen.

Das Gefühl, mit dem der Mensch der Gefahr gegenübersteht, ist eigentümlich. Wir sträuben uns alle gegen eine unvorhergesehene Gefahr wider Willen, die man als „brutale Gefahr" bezeichnen könnte. Sie überrascht uns und ist uns zuwider. Sie wird von uns wie eine Grobheit des Schicksals, eine Unhöflichkeit des Zufalls aufgefaßt. Kann eine Brücke, über die wir täglich gehen, einstürzen? Wir empören uns schon gegen den bloßen Gedanken, denn eine Brücke hat standhaft zu sein. Wir verknüpfen in unserem Denken nie eine wahrscheinliche Gefahr mit der Benutzung der Brücke. Ein Unfall scheint uns hier unlogisch und verursacht uns in diesem Falle ein instinktives Unbehagen. Wenn wir aber ein schwer zu leitendes Pferd besteigen, dessen Fehler uns vorher bekannt sind, wissen wir, wenn wir es zwischen die Schenkel nehmen, welchen Unannehmlichkeiten wir ausgesetzt sind. Es ist eine Gefahr da, aber wir erwarten diese Gefahr und dulden sie. Spielt uns also das Tier einen Streich, so werden wir über diesen Vorfall nicht weiter erzürnt sein, wenn wir, ohne großen Schaden zu nehmen, davongekommen sind.

Es wird sogar die Empfindung in uns erzeugt, daß die Gefahr in dieser Form recht annehmbar erscheint. Ja, ich gehe selbst so weit, zu sagen, daß sie wie ein geheimer Kitzel, eine versteckte Anziehung wirkt. Nach einer glücklich überstandenen Gefahr sind wir ganz besonders zufrieden, wir sind wie von einer physischen und seelischen Fröhlichkeit erfüllt. Die Gefahr ist also ein Vergnügen. Auf die Erregung folgt eine Abspannung. Dies Gefühl, das in der Gefahr liegt, erstreckt sich auch auf den Unfall, der die eventuelle und häufig tatsächliche Folge davon ist. Sind seine Nachwirkungen nicht zu unangenehm, ruft er dieselben seelischen Wirkungen hervor. Es ist mir immer aufgefallen, daß Leute, die einem Unfall entgingen und mehr oder minder in Gefahr gewesen waren, dann hinterher in ganz besonders guter Laune waren, in die sich etwas Eitelkeit und Stolz mischte.

Vor einigen Jahren war ich in dieser Lage. Ich saß in einem wild dahinlaufenden Automobil. Wir wollten einem Kind, das sich plötzlich auf dem Wege befand, ausweichen und rannten an einen Telegraphenpfahl. Der Zusammenprall war heftig, der Wagen war sehr beschädigt, doch muß ich eingestehen, daß ich nach der ersten Angst, die die anderen und ich durchgemacht hatten, nach der unangenehmen Erschütterung, die wir durch den Stoß erlitten hatten, doch an den Vorfall durchaus keine schlechte Erinnerung bewahrt habe. Im Gegenteil, als wir im schnell besorgten Wagen in das Hotel, das wir verlassen hatten, wieder zurückkehrten und wie alle Gefährten um den Teetisch herumsaßen, ist mir die Viertelstunde nachher als höchst angenehmes Intermezzo im Gedächtnis geblieben. Sich den Tee nach seinem Behagen mischen zu dürfen, plaudern, sich bewegen zu können, an das Fenster zu treten, hinauszusehen, all das erschien mir plötzlich als etwas Ueberraschendes, Angenehmes. Die Gefahr verleiht dem Leben einen neuen Wert.

Aus diesem Gefühl heraus ist auch die andauernde Gunst entstanden, deren sich jeder tollkühne Sport erfreut und erfreuen wird. Dieser Nimbus ist und bleibt unbestreitbar, denn die Aussicht auf Gefahr hat einen gewaltigen Einfluß auf unsere Einbildungskraft. Sie erhält dadurch etwas Mysteriöses und Verführerisches. Ist es nicht, als ob die Gefahr ein seltsames, neues Element gleichsam in sich versteckt? Das Unbekannte, das sie verbirgt, erregt unsere Phantasie und reizt unsere Neugierde. Die Leute, die waghalsige Taten unternommen haben und irgendeiner Katastrophe entgangen sind, erscheinen uns dadurch von anderen Menschen verschieden. Sie haben das kennen gelernt, von dem wir nichts wissen. Wie aus dem Jenseits zurückgekehrt, stehen sie nun vor uns, und diese

SLUB
Wir führen Wissen.